

Handschriften.

(Ein Archiv für chemische Nachlaßschriften.) Der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft beschloß in seiner letzten Sitzung auf Antrag von K. A. von Martius, im Hofmannhaus ein Archiv für wissenschaftliche Nachlaßschriften einzurichten, verbunden mit einer Sammlung künstlerischer Andenken an berühmte Chemiker. Zur Überwachung des Archivs wird eine Kommission, bestehend aus den Herren Lepsius, von Martius und Mylius, eingesetzt.

Numismatik.

(Deutsches Lagergeld.) Wie in Österreich-Ungarn haben auch zahlreiche Kriegsgefangenenlager in Deutschland Lagergeld ausgegeben. So liegen uns vor: Cassel: 5 und 10 Pfennige in Zink und Scheine von 1 bis 10 Mark; Neisse: Offiziersgefangenenlager 1, 2, 5, 10 Pfennig in Zink; Bayreuth: 1 und 2 Pfennig vermessingtes Zink, 5, 10, 50, 100 und 200 Pfennig in Zink, die 50- und 100-Stücke sind achteckig, die übrigen rund; Dillingen: 5, 10 Pfennig in Zink, 50, 100, 500 Pfennig in vermessingtem Zink; Chemnitz: Scheine zu 5, 10, 20, 50 Pfennig, 1, 2, 5, 10 Mark; Truppenplatz Königsbrück (Sachsen): Sparscheine zu 1, 2, 5 und 10 Pfennig.

Philatelie.

(Okkupationsmarken von Serbien.) Als erste Werte der österreichischen Okkupationswertzeichen für Serbien liegen uns die Marken zu 5 und 10 Hellern vor. Hiezu wurden die Marken von Bosnien der Emission 1912 verwendet und mit einem schwarzen Aufdruck „Serbien“ diagonal über die rechte untere Ecke versehen.

(Marken als Zahlmittel.) Infolge des Mangels an kleinen Münzsorten wurden in Rußland die Wechselmarken zu 1, 2, 3, 10, 15 und 20 Kopeken als Zahlmittel in Umlauf gesetzt.

(Ein spanischer Fehldruck.) Die erste Auflage der kursierenden Briefmarken-Ausgabe von Spanisch-Marokko mit Aufdruck PROTECTORADO ESPANOL EN MARRUECOS weist bei der 4. Marke im Bogen von 100 Stück insofern eine interessante Abart auf, als das erste R von PROTECTORADO umgestürzt, also kopfstehend ist. Der Aufdruck präsentiert sich daher so: P^rOTECTORADO. Dieser Fehldruck soll bei sämtlichen Werten von 10 Cent. bis 1 Peseta festgestellt worden sein. Da nun die Ziffern der ersten Auflage bekannt sind, so würde dieser Fehldruck in außer ordentlich geringer Zahl existieren, nämlich:

10 Cent.	=	300	Exemplare
15 „	=	100	„
20 „	=	100	„
25 „	=	150	„
30 „	=	60	„
40 „	=	50	„
50 „	=	50	„
1 Peseta	=	10	„

Mit der zweiten Auflage ist diese Markenserie durch die Werte zu 2 und 5 Centimos, 4 und 10 Pesetas ergänzt worden. Ebenso ist die Bilbriefmarke zu 20 Centimos zur Ausgabe gelangt.

Uhren.

(Interessante Stücke.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Bei Jakob Hecht in der Tauentzienstraße kann man wertvolle Uhren sehen. Eine große Stutzuhr aus Polysander mit Rosenholzurnier, französische Arbeit mit deutschen Figuren aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, fällt besonders auf. Daneben interessiert als sehr originell eine Empire-Uhr,

die das Modell eines Schloßbrunnens sein dürfte. Aus einem beckenartigen Untergestell erhebt sich das Gehäuse in Vasenform. Vier Löwenköpfe sprühen je einen imaginären Wasserstrahl in Gestalt von gewundenen Glasstäben in das Becken, die durch das Uhrwerk in Bewegung gesetzt werden. Die eigenartig angeordneten mythologischen Figuren machen einen künstlerischen Eindruck.

Verschiedenes.

(Die Kunstsammlung des Invalidenfonds.) Das Kriegsfürsorgeamt in Wien hat bald nach Beginn des Krieges schon seine Aufmerksamkeit der Gründung des Invalidenfonds zugewendet und dabei wurde die Idee angeregt, nicht nur Geld, sondern auch Kunstwerke zu sammeln. Der Erfolg blieb nicht aus. Ein Philantrop, Herr A. Bachwitz, stellte für die Ausstellung der gespendeten Objekte mehrere Säle in seinem Hause, III., Löwengasse Nr. 47, zur Verfügung und trug auch Sorge für Beleuchtung und Beheizung. Der Restaurator Hermann Ritschl, als Oberleutnant eingerückt, wurde, mit der Sichtung und Aufstellung betraut, und nun ist diese Sammlung vor einigen Tagen der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht worden und präsentiert sich wirklich sehr hübsch. Im obersten Stockwerk sind zwei lichte, große Säle mit Scherwänden für die modernen Gemälde und Plastiken eingerichtet worden. Im zweiten Stockwerk finden sich ebenfalls Werke der Malerei und Bildhauerei, daneben auch zahlreiche Vitrinen mit kunstgewerblichen Gegenständen, dergleichen im ersten Stock, wo nach Gruppen geordnet altes Porzellan, indische, chinesische, japanische Kunstgegenstände, Kirchenparamente, Zinn- und Kupfergeräte, spanisch-maurische Keramik und dergleichen zu sehen sind. Einige gotische Schränke, Truhen, eine bemalte Holzgruppe, Luster, Möbel, dann Spitzen, Handarbeiten und Textilien, Gläser, Bronzen — kurz ein ganzes Museum von zum Teil wirklich wertvollen Sachen. Der Katalog, enthält vorläufig 1500 Nummern und ist ein stattlicher Band. Die ganze Sammlung soll zu gelegener Zeit versteigert werden und wird sicherlich dem wohltätigen Zweck bedeutende Summen zuführen.

(Tod bekannter Sammler.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, hat der vor kurzem verstorbene Dr. Albert Linel die Stadt Frankfurt als Erbin seines Vermögens und seiner Kunstsammlungen eingesetzt. Die Linel-Sammlung soll geschlossen im Historischen Museum aufgestellt werden. Die Sammlung besteht aus Gemälden, Porzellanen, Bronzen und Dokumenten von kunsthistorischem Werte, darunter alte Handschriften und Stammbücher.

(Norwegens größte Privatsammlung.) Durch das jüngst erfolgte Ableben des zu Bergen in Norwegen ansässigen Großkaufmanns Rasmus Meyer geht die bedeutendste private Kunstsammlung von ganz Norwegen in öffentlichen Besitz über. Rasmus Meyer hat in seinem schlicht-vornehmen Privathause in Bergen mit großer Liebe und feinem Geschmack eine etwa 600 Nummern umfassende Sammlung von Gemälden der modernen norwegischen Schule zusammengebracht. Hervorragend ist darin Edvard Munch vertreten, den man wohl kaum in einer anderen Sammlung so gut kennen lernen kann wie hier. Überhaupt aber wird man in der Meyerschen Galerie kaum einen bedeutenderen Vertreter der neueren norwegischen Malerei vermissen; auch mit Aquarellen, Zeichnungen und Werken der Griffelkunst sind hervorragende Meister, wie z. B. Werenskiöld und Munthe, trefflich vertreten. Eine schöne Ergänzung findet die Gemäldesammlung in einigen von Rasmus Meyer vollständig erworbenen alten Zimmereinrichtungen, die aus Patrizierhäusern in Bergen stammen. Schon bei Lebzeiten hat der Sammler den Entschluß zu erkennen gegeben, daß seine Kunstschätze ungeteilt in den Besitz der Stadt Bergen übergehen sollen, und dieser Wunsch wird nun nach seinem Ableben zur Ausführung gelangen.